

rade an häufigen Arten solche Einzelheiten kaum beachtet und auf alle Fälle nicht notiert. Ungefähr am 18. Mai 1952 beobachtete ich aus kürzer Distanz mit dem Feldstecher ein Staren♂, *Sturnus vulgaris*, das auf einem Aste einer Eiche sang. Beim Singen öffnete es hie und da die Flügel und zeigte so seine Erregung. Ein ♀ konnte ich nirgends in der Nähe feststellen. Nach 10 Minuten flog plötzlich ein ♀ unmittelbar zum ♂ und schob sich direkt unter dasselbe. Es folgte die Begattung und weg war das ♀. Das ♂ aber blieb sitzen und ordnete sein Gefieder, um dann gleich wieder weiter zu singen. Etwa 10 Minuten später kam das ♀ wieder. Der eben geschilderte Vorgang wiederholte sich nochmals. In beiden Fällen packte das ♂ das ♀ am Kopfgefieder. Einige Male habe ich dieses Jahr Staren-Begattungen auf den Singwarten der ♂ beobachtet.

A. LEHNER, Flawil

Erste Auslandsrückmeldung eines in der Schweiz beringten Rotkopfwürgers. — Am 1. Oktober 1952 wurde in Ludo bei Faro in Südportugal ein Rotkopfwürger, *Lanius senator*, mit dem Sempacherring 654 062 erlegt. Unser Mitarbeiter A. PFIRTER hatte diesen Vogel am 8. Juni 1952 bei Pratteln in einem Nest mit vier Geschwistern beringt. Der Fundort liegt 1680 km in südwestlicher Richtung vom Beringungsort entfernt. Obwohl schon über 300 Rotkopfwürger gezeichnet worden sind, ist dies erst die dritte Rückmeldung. Die beiden andern Rückmeldungen betreffen Kontrollen im Brutgebiet in der Schweiz.

Bekanntlich zieht der Rotkopfwürger über das westliche Mittelmeergebiet nach Afrika. Das Ueberwinterungsgebiet liegt vermutlich nördlich des Äquators (GEYR 1926, J. f. Orn. 74: 388—404). Unser Fund bestätigt die schon durch ausländische Ringfunde belegte Zugroute über Frankreich und die Iberische Halbinsel (NIETHAMMER 1937, Handbuch der Deutschen Vogelkunde I). Der Rotkopfwürger unterscheidet sich in seinem Zugweg vollständig vom Neuntöter, *Lanius collurio*, der, wie auch eine Anzahl von Sempacher-Ringvögeln belegen, über Griechenland und Ägypten bis nach Süd-Afrika zieht.

DIETER BURCKHARDT, Schweizerische Vogelwarte Sempach.

Herbstnotizen aus dem Tessin. — Während der Jagdperiode 1952 wurden einige interessante Arten erlegt. Bevor ich auf diese eingehe, muss aber eine Falschmeldung berichtigt werden, die leider den Weg auch in seriöse Zeitungen nahm und sogar zu einer Radioreportage führte. Am 8. November soll nämlich im Maggiadelta ein Albatros-ähnlicher Meeresvogel mit einer «Flügelspannweite von 2,5 m und einem Gewicht von 3 kg» geschossen worden sein. Ich traute aber der Sache nicht und zog an Ort und Stelle Erkundigungen ein. Der Vogel trug einen Ring der Vogelwarte Helgoland (357 518) und entpuppte sich ganz einfach als juveniles Exemplar der Silbermöwe, *Larus argentatus*. Nach der freundlichen Auskunft von Herrn Prof. DROST wurde der Vogel am 12. Juli 1952 auf der Vogelinsel Mellum im Jadebusen beringt und am 13. Juli nach München-Hellabrunn verschickt, im Zusammenhang mit den Silbermöwen-Versuchen der Vogelwarte Helgoland, Wilhelmshaven (vergl. OB 48/1951, S. 177). Der gleichzeitig erlegte Kormoran, *Phalacrocorax carbo*, dagegen war richtig bestimmt, wenn auch bei diesem die Körpermasse gewaltig übertrieben wurden.

Am 16. November wurde ein ♂ des Goldregenpfeifers, *Charadrius apricarius*, in Pian Stampa (Cassarate) unterhalb Dino erlegt.

Am 7. Dezember fiel in Gola di Lago, hinter Tesserete, eine Zwergschnepfe, *Limnocyptes minimus*, der Jagd zum Opfer. Flügelmasse 115 mm, Schnabel 40 mm, Lauf 24 mm, Gewicht 55 g.

Durch die freundliche Vermittlung des Herrn PEDRAITA (Kant. Amt für Jagd und Fischerei, Bellinzona), dem ich für diese Aufmerksamkeit sehr dankbar bin, erhielt ich ein fast ganz albinotisches Zippammer-♀, *Emberiza cia*. Es

war zwischen dem 20. und 25. November durch E. PIGAZZINI in der Gegend von Cugnasco geschossen worden. Das Körpergefieder ist reinweiss mit Ausnahme einiger kleiner Partien normal gefärbter Federn an den Halsseiten, in der Brustmitte und der Weichengegend, wobei diese auf der linken Körperseite etwas auffälliger sind als auf der rechten. Auf dem rechten Flügel sind mehrere kleine und eine mittlere Armdecke, zwei grosse Handdecken und die 3. Armschwinge normal gefärbt. Auf dem linken Flügel betrifft dies einige kleine Armdecken, 5 mittlere Decken und eine grosse Handdecke, sowie die Armschwingen 4, 5 und 7 und eine Schulterfeder. Die Steuerfedern sind mehrheitlich normal gefärbt, nur das mittlere Paar und die zweitinnerste Feder links sind weiss. Die Unterschwanzdecken weisen etwa zur Hälfte normal gefärbte Federn auf. Der Schnabel ist blass horn gelb, fast weisslich, ebenso die Beine. Die Pupille war nach Angabe des Präparators rötlich, was eigentlich nicht zu erwarten war, da es sich um einen Teilalbino handelt. Flügelmass 76 mm, Schwanz 71 mm, Lauf 20.5 mm. Dieses albinotische Exemplar wurde für die Sammlung der «Pro avifauna, Lugano» ausgestopft und dem Museum im Liceo Lugano einverleibt.

AUGUST WITZIG, Lugano

Beobachtung von Gänsen im Februar 1952. — Im Gebiet von Aarau hielten sich vom 21. bis 24. Februar 16 Graugänse, *Anser anser*, auf. Am 21. wurden sie bei Erlinsbach und später auf dem grossen Felde zwischen Starrkirch und Dullikon gesehen. Am 23. flogen sie bei Wöschnau vorbei und am 24. hielten sie sich auf dem Feld bei Wöschnau, zwischen Aare und Kanal auf. Die Fluchtdistanz betrug etwa 100 m, und es konnten deutlich alle Einzelheiten der Gefiederfärbung festgestellt werden. E. BALTZER, Suhr und HCH. SUTER, Buchs

Am 22. Februar beobachteten wir am Altrhein in der Nähe der Isteinerschwelle unterhalb Basel eine Blässgans, *Anser albifrons*. Der Vogel stand während längerer Zeit zusammen mit einigen Stockenten auf einer Kiesbank und liess uns bis auf 150 m herankommen. Erst als die Enten aufflogen, schwamm er ans andere Ufer. Wir konnten sehr schön die schwarzen Flecken auf der Unterseite sehen. Der Schnabel war hellrot und die weisse Blässe gut sichtbar. Am 23. Februar wurde die Blässgans an gleicher Stelle von den Herren SCHNÜRIGER und MATTHEY beobachtet. MAX SCHULER und FRANZ SÜTTERLIN, Basel

Berghänfling bei Klingnau. — Am 12. Januar 1953 sahen KLAUS DEUCHLER und ich auf dem linksseitigen Damm des Klingnauerstaus am frühen Nachmittag zwei kleine, schlanke Vögelchen, die aufrecht von Thymus zu Thymus hüpfen und eifrig darin pickten. Am Boden lag Schnee. Sofort fielen die auffallend wachs-zitronengelben Schnäbel in die Augen. Die Körperoberseite war dunkel gestrichelt, ebenso Brust und Seiten, der Bauch weiss. Der Flügel war dunkelbraun, die Federn bräunlichweiss gesäumt. Deutlich zu sehen waren die *weissen Säume der inneren Handschwingen*, die bei geschlossenem Flügel eine weisse, längsgerichtete Linie bildeten. Zusammen mit der Schnabelfarbe weist dieses Kennzeichen eindeutig auf den Berghänfling, *Carduelis flavirostris*. Die Stimme hörten wir nicht sicher, da zur selben Zeit Buchfinken rufend aufflogen. JULIE SCHINZ, Zürich.

Ein Rauhfusskauz bei Basel. — Am 28. September 1952, etwa um 21 Uhr, flog am Schorenweg in Basel (am nordöstlichen Stadtrand, hinter dem Badischen Bahnhof) ein Vogel gegen ein erleuchtetes Küchenfenster. Beim Nachsehen wurde auf dem Balkon ein halb betäubter Kauz gefunden. Da das Tier keine Verletzungen zeigte, versuchte man es freizulassen; es kehrte aber wieder in die Küche zurück. Die Finder übergaben den Vogel deshalb am nächsten Tag dem Zoologischen Garten Basel, wo er als Rauhfusskauz, *Aegolius funereus*, bestimmt wurde. Die Fundstelle liegt 100 m vom Waldrand der «Langen Erlen», einem wasserreichen Laubmischwald, entfernt. Der Fund ist auffällig, weil der Rauhfusskauz als ausge-